

# Der Vater kommt.

Erzählung aus Nord-Michigan von Thord Marcussen.

(Fortsetzung.)

„Ohne Zweifel seid ihr verrückt geworden!“ — Der Medlenburger hatte die im ersten Augenblick verlorene Fassung rasch wieder erlangt, und seine Stimme klang fest und ruhig, als er diese Worte sprach, trotzdem die geballten Fäuste seiner Gegner in gefährdender Nähe seines Antlitzes hin und her zuckten. „Keine blasse Ahnung habe ich davon, was der Grund sein mag, daß Ihr so in Hufe gerathet. Was wollt ihr von mir? Was in aller Welt habe ich euch gethan? Sprecht euch frei aus, auf Deutsch oder Englisch, auf eine vernünftige Frage gebe ich vernünftige Antwort — eure Gebärdenprache da und euer schwedisches Randerwisch aber versteht ich absolut nicht.“

Er kreuzte die Arme und sah den Schweden fest in's Gesicht, das Auge langsam von dem Einen auf den Anderen wendend.

Die feste Haltung des Medlenburgers wirkte offenbar ein wenig abfäulend auf seine Gegner. Die zum Dreinschlagen erhobenen Fäuste senkten sich, und Lars trat vor.

„Woher habt Ihr diese Blätter?“ fränschte er heraus, dem Vormann die schwedischen Zeitungen vor's Gesicht haltend. „Gefunden habt Ihr die nicht, das läßt Ihr. Die sind nicht gefunden, die können gar nicht gefunden worden sein, es ist unmöglich! Wer uns aber die Zeitungen genommen hat, der hat uns noch mehr genommen, verzeiht Ihr. Vielleicht hat Euch der Zufall geleitet und Ihr wollt Euch einen Scherz mit uns machen, ich rathe Euch aber, treibt den Scherz nicht weiter und geht das Andere, von dem Ihr wohl wißt, heraus, aus dem Scherz könnte sonst blutiger Ernst werden. Noch einmal, ich rathe es Euch!“

Wit einem Blick voll finsterner Drohung schaute er den Vormann an.

„Ihr sprecht für mich in Räthseln, Lars!“ rief der Vormann mit einem erkaunten Blick auf sein Gegenüber.

„Was, in des Teufels Namen, soll ich Euch genommen haben? Die Zeitungen da habe ich zufammengekauft hinter einem Buich in der Nähe Eurer Quelle gefunden, und mich darnach gebüßt, weil ein Zeitungsblatt in dieser Gegend ein seltsames Ding ist. Das ist Alles! Eure dunklen, beleidigenden Redensarten verbitte ich mir allen Ernstes, ich bin nicht der Mann, der Einem wegnimmt, weder im Scherz, noch im Ernst. Ihr solltet das wissen, Lars, gerade Ihr, mit dem ich so lange gute Kameradschaft gehalten habe.“

„Verhöhen thut uns der Kerl noch obendrein!“ fuhr der Lars zunächst stehende Schwede wild auf. „Hat den Kram im Saal und wirft uns die leere Hülle in's Gesicht. Auf ihn, Lars, laß Dich nicht beschwähen.“

Lars aber schien sich zu besinnen. Indem er einen Blick in dem sich gleichzeitig zweifelndes Mißtrauen und wieder erwachendes Vertrauen aussprach, auf den Medlenburger warf, richtete er einige Worte in schwedischer Sprache an den zum Koschlagen bereiteten Landmann, welcher sich darauf sofort wandte, mit raschen Springen fortstieß und im Gebüsch verschwand.

„Verzeiht“, sagte Lars zum Medlenburger, und seine Stimme bebte vor halb unterdrückter innerer Aufregung, wenn wir Euch Unrecht gethan haben sollten. Aber wir haben — es ist nur zu gemiß — allen Grund dazu, vor Schreden und Wuth aus der Haut zu fahren. Den Grund werdet Ihr gleich hören, sobald Erik wieder kommt.“

Lars trat an seine beiden Landsleute heran. Ein eifriges Gespräch in schwedischer Sprache begann, während dessen noch mitunter ein finsterner Blick zu dem Medlenburger hinüberflog. Dieser hatte inzwischen seine ursprüngliche Gelassenheit wieder gewonnen, seine Pfeife angezündet und unterhielt sich jetzt ruhigen Tones mit den Schleswig-Holsteinern, denen der Schred über den aufregenden Auftritt noch deutlich auf den Gesichtern stand.

„Habt ihr eine Ahnung davon, was den Kerl so mit einem Male in die Krone gefahren sein kann?“ fragte er die Beiden, „ich wahrhaftig nicht. Buhnte gar nicht, wie mir geschah. Aber ein gewichtiger Grund muß in der That vorliegen, das ist klar; umsonst gerathen diese sonst so kaltblütigen stillen Leute nicht so gänzlich aus Rand und Band.“

Hansen kämpfte offenbar mit einem im Entschieden begriffenen Gedanken, der nicht zur Klarheit gelangen konnte; er öffnete mehrmals den Mund, um zu sprechen, brachte aber nichts hervor. „Eine Ahnung habe ich, wir werden ja aber gemiß gleich mehr hören“, murrelte er endlich.

Der Vormann sah ihn überrascht an. „Zum Henker!“ fuhr er auf, „jeht fällt mir auch etwas ein. Wenn's das ist, verzeihe ich den Schweden alle Mißthaten, die sie gegen mich verüben wollten. Und es kann wahrhaftig kaum etwas Anderes sein. Daß mir das erst jetzt einfällt! Ich bin aber bei dem plötzlichen Ueberfall etwas aus der Fassung gerathen. Und nun gar das schwedische Gerede, in das die Kerle in ihrer Wuth verfielen — mit ein paar Engländern oder Deutschen wäre ich gleich auf's Klare gekommen.“

Schweiktriefend, mit erhitztem und entsetztem Gesicht stürzte jetzt Erik heran. „Weg, Alles weg!“ rief er schon von Weitem seinen Landsleuten zu. „Alles weg, Alles geraubt und gestohlen!“

„Was ist weg?“ Der Vormann hielt ihn im Laufe auf.

„Unser ganzes Hab und Gut, unser ganzer sauer ersparter Verdienst von mehreren Monaten!“ schrie Erik wuthentbrannt.

„Und die Zeitungen haben eine der Umhüllungen des Geldes gebüßt?“ forschte der Medlenburger.

„Ja, ja!“ brüllte Erik. „Und das hat Niemand anders gethan, als —“

„Du!“ wollte er hinzusehen und sich im selben Moment auf den Vormann stürzen, als Hansen, vor diesen hin springend und die Hände zur Abwehr erhebend, mit heller, scharfer Stimme den Satz vollendete: „Der Holsteiner! Niemand anders als der Holsteiner!“

Wie von einem hellen Blitz geblendet, fuhr Erik zurück.

Ein Augenblick herrschte unter der Gesellschaft vollständige Stille; dann aber gerieth die ganze Schaar in eine unbeschreibliche Aufregung. Die Spreu vor dem Winde war der Verdacht der Schweden gegen den Vormann geschwunden, so hell war die Wahrheit zu Tage gesprungen.

Mit einer kläglich Miene, die sich in seinen bethenden Zügen wunderbar ausnahm, trat Lars an den Medlenburger heran und zog ihn etwas abseits.

„Verzeiht uns“, bat er, „wir haben Euch schämer beleidigt, aber wir verloren vollständig den Kopf, als wir die Zeitungsblätter in Eurer Hand erblickten. Es hätte uns einleuchten sollen, daß der Dieb sicherlich in Person dem Bestohlenen das Leere Rest zeigt, aber wir waren in der ersten Wuth gar keines Gedankens fähig. Und wer konnte gleich auf den alten Kerl verfallen, der sich nur wenige Tage bei uns aufgehalten hat. Freilich, wenn man jetzt sein ganzes Gebahren bedenkt, so wird Einem Vieles klar.“

Der Medlenburger drückte dem Schweden die Hand. „Ich werde Euch helfen, daß wir ihn fassen“, sagte er. „Ruhe!“ gebot er darauf mit donnerscher Stimme, wobei er auf einen Baumstumpf sprang. „Ruhe! Hört auf mit dem unnünftigen Spektakel! Wir haben jetzt andere Dinge zu thun, wir müssen auf die Jagd nach dem Uebelthäter.“

Alle sammelten sich um ihn. „Zunächst segne ich meinen Einfall, der mich die schwedischen Zeitungen aufheben ließ“, fuhr der Sprecher erhobenen Tones fort. „Dieser Einfall hat zur Entdeckung des Diebstahls geführt und zwar zur rechten Zeit, um noch den Dieb zu fassen. Hätte mir freilich bald des Teufels Dank eingebracht, dieser Einfall — mit einem stüchtigen Lächeln schaute der Vormann auf die etwas beschämt dreinsehenden Schweden herab, „allein unter Kameraden und bei solcher Gelegenheit muß man es nicht so genau nehmen. Im Uebrigen ist der Fall ganz klar. Unsere lieben Kameraden, die Schweden, deponiren nämlich ihre Ersparnisse nicht, wie so viele Andere unter uns, in den Wirthshäusern zu Lance, sondern in Ermangelung einer Bank einfach irgendwo in der Erde. Natürlich hat dies auch der heute so schleunig abgereiste Kamerad erfahren oder es sich herausgefunden, der Holsteiner nämlich, der, nebenbei gesagt, ein alter Zuchthäuser ist. Fragt nur die beiden Schleswiger, die haben es herausgefunden. Wir wissen jetzt, daß der Holsteiner nicht auf die Jagd gegangen ist, um sich Bewegung zu machen, sondern um den Verstand der Schweden auszuspähen. Ich glaube nicht, daß dies für ihn eine besonders schwere Arbeit gewesen ist, denn unsere Kameraden haben sicherlich die Gemohnheit gehabt, ab und zu einmal nachzusehen, ob ihre Bank noch sicher ist. Uebrigens hat der Holsteiner die Entdeckung wahrscheinlich erst heute gemacht. Ihr Schweden, habt Ihr nicht das heute früh empfangene Geld während der Mittagsstunde in eurem Versteck untergebracht?“

Lars nickte stumm.

„Dann könnt Ihr euch darauf verlassen, daß der Schurke sich den Vormittag über in der Nähe eures Arbeitsplatzes aufgehalten hat, auch beim Verlassen desselben unbemerkt gefolgt ist und während Eurer Arbeit am Versteck auf der Lauer gelegen hat. Hätte er nicht den Fehler begangen, das Zeitungspapier, welches einen der Umschläge des Geldes gebüßt hat, achtlos hinzuwerfen, so wäre er zweifelsohne mit seinem Raube entkommen, denn vor Ablauf einiger Tage hätte Ihr jedenfalls eine Revision am Versteckort nicht vorgenommen, nicht wahr?“

Die Schweden nickten finster.

„Es gilt jetzt, den Burschen zu fassen“, sehte der Medlenburger die Rede fort, „und das wird, glaube ich, so gar schwierig nicht sein, wenn wir nur unverzüglich hinter ihm her sind. Daß er aber den Weg nach Norden eingeschlagen hat, wie unser Wirth sagt, glaube ich nicht. Das ist jedenfalls nur zum Schein geschehen, um uns in Entdeckungsfalle irre zu führen. Nein! Ganz sicher hat er eine Strecke weiter hinauf kehrt gemacht und den Weg eingeschlagen, den er gekommen ist, den Weg nach Lance. Es ist der einzige Weg, den er kennt; er weiß, daß er von Lance aus bald zu Wasser entkommen kann, der andere Weg führt ihn in eine wilde Gegend, die er nicht kennt, von der er höchstens weiß, daß ihm in derselben eine lange, mühselige Wanderung bevorsteht.“

„Ich meine selbst, daß Ihr Recht habt“, erwiderte Erik, „aber jedenfalls werden wir ihn auf beiden Wegen verfolgen.“

„Gerade das wollte ich sagen“, versetzte der Vormann. „Wir bilden aus der ganzen Mannschaft zwei Kolonnen. Ihr Beiden, Erik und Lars, führt die eine, eure beiden Landsleute die andere, und wir werden ihn haben, ehe er sich's versieht. Der soll amerikanische Justiz kennen lernen!“

Im Nu stand die ganze Schaar in zwei Haufen aufgestellt marschfertig da. „Nun wahrhaftig, bewaffnet habt ihr euch, als wenn es in eine Schlacht ginge“, lachte der Vormann, sich der nach Lance gehenden Truppe anschließend. „Wer weiß aber, ob's nicht Roth thun wird; solch ein alter Wolf wird sich gewiß verzeiwelt wehren. — Vorwärts!“

6.

Vater und Sohn standen einander gegenüber.

Erik sah an einem Tische und drehte den Kopf langsam nach der Thür um. Offenbar hatte er nur den Eintritt der Wirthin erwartet, denn als er eine fremde Männererscheinung gewahrte, fuhr er mit jäher Hast in die Höhe.

Der Farmer machte die Thür zu. „Guten Abend, Vater!“ sagte er mit gedämpfter Stimme.

Dann nahm er einen Stuhl, rückte denselben an den Tisch und ließ sich dem Alten gegenüber nieder.

Starr wie eine Bildsäule stand dieser da und schaute unermüdet auf den so unverhofft erscheinenden Sohn. Fliegendes Rothwerden wechselte mit tiefem Erbleichen in schneller Folge auf seinem sonst so starren, unbeweglichen Antlitz.

„Du bist's, Peter?“ brachte er mühsam hervor.

„Ja, Vater, ich bin's“, versetzte der Farmer ruhig. „Ich hörte, Du kämest und ich bin Dir entgegengekommen.“

„Warum denn das?“ fragte der Alte mit einem scheuen Blick auf sein Gegenüber.

„Um Dich zu verhindern, an meinem Wohnort einzutreffen, und um Dir zu sagen, daß Du bei mir nicht leben kannst“, lautete die in bestimmtem Tone gegebene Antwort.

Der Alte fuhr heftig zusammen. „Ich habe das, was ich gethan, lange schwere Jahre gebüßt, habe mich gut geführt und bin jetzt begnabigt worden. Willst Du mich länger und härter strafen als das Gesetz, Du, mein Sohn?“

„Vater, so schwer es mir über die Lippen kommt, ich kann nicht anders.“

„So weisest Du mich also gänzlich von Dir?“

„Gewiß nicht, Vater. Ich werde Alles für Dich thun, was ich vermag, ich will Dir helfen, daß Du irgendwo hier im Lande sorgenfrei leben kannst. Hast Du noch Sinn für Landwirthschaft, so will ich Dir ein Stück Land kaufen und für die Einrichtung sorgen. Heißt Du andere Wünsche, so werde ich auch dabei Dich mit Rath und That unterstützen, überhaupt jederzeit, so bald es möglich ist, Dir Beistand leisten. Roth sollst Du niemals werden. Nur leben kann und will ich nicht mit Dir.“

Die Festigkeit in der Erklärung des Sohnes machten ersichtlich Eindruck auf den Alten.

„Es ist überaus hart, in meinen Jahren so ganz allein in einem wildfremdem Lande leben zu müssen, bemerkte er gedrückt.“

„Wer trägt die Schuld, daß es so sein muß und nicht anders sein kann?“ fragte der Farmer voll schmerzlicher Bitterkeit.

Des Alten harte Züge verloren rasch den Ausdruck der Gedrücktheit und nahmen ein ihnen viel natürlicher stehendes, unheimlich finsternes Gepräge an.

„Ein Sohn soll seinen Vater niemals verstoßen. Du aber handelst nicht gegen mich, wie ein Sohn gegen seinen Vater handeln soll. Dein Vater bin und bleibe ich doch immer.“

„Wie groß war mein Unglück schon, als ich nur wußte, daß Du als Zuchthaussträfling auf Lebenszeit in Gladstadt gefangen sahest“, versetzte der Farmer mit dumpfer Stimme. „Nun aber kommst Du als freier Mann daber und willst mein Unglück noch zehnmal vergrößern, willst täglich mit mir umgehen, Du an den ich nicht denken kann, ohne zugleich an — an Jemand zu denken, die —“

Der Farmer stockte; er konnte die Worte, die er auf den Lippen hatte, offenbar nicht aussprechen.

Die Hand des Alten zuckte unruhig auf dem Tische umher. „Warum rührst Du die alten Geschichten auf?“ erklang seine mürrische Entgegnung. „Darüber ist nun doch schon längst Gras gewachsen, und ich habe für meine unbedacht verübte That hinlänglich gelitten, das hat der Kaiser anerkannt, und das sollst Du, mein Sohn, erst recht anerkennen.“

„Unbedacht, sagst Du? Nein, nein — das weiß ich, das weiß ganz Holstein besser. Glaube nur nicht, daß solche Dinge jemals bei Menschen, die sie mit erlebt haben, in Vergessenheit geraten können. Niemals, nie und nimmermehr!“

Ein heftiges Zucken durchfuhr des Vaters ganzen Körper und ein Blick voll Haß fiel auf den Sohn. „Ich frage noch einmal, warum tiffest Du alle diese Dinge auf?“ rief er heftig. „Um Predigten zu hören, bin ich wahrhaftig nicht nach Amerika, sondern um Hilfe und Unterstützung zu finden, wie ein Vater sie von seinem Sohne sollte erwarten können. Aber freilich, ich sehe, Du bist

mein Sohn nicht mehr, Du bist mir eher ein Indlich gefinnt, Du haßest und verachtest Deinen alten, unglücklichen Vater —“

„Ich haße und verachte Dich nicht“, sagte der Farmer milder, „nur tiefe Trauer spricht aus mir, daß ich Dich nicht wie einen Vater achten und lieben kann. Und daß ich auf die Vergangenheit zurückkomme, geschieht wahrlich nicht, um Dir Qual zu bereiten. Nein, ich muß aber diese Dinge berühren, weil Du begreifen sollst, weshalb ich es ablehne, Dich in mein Haus aufzunehmen. Das geht nicht, Vater, es geht wirklich nicht, es ist ganz undenkbar.“

„Warum geht es nicht, Niemand weiß ja von dem Geschehenen, als Du allein, und Du erzählst gewiß nichts weiter.“

Der Farmer schüttelte den Kopf. „Meine Frau und ihre Familie weiß es nicht anders, als daß Du längst gestorben bist. Du bist todt für sie, Vater, — wie soll ich ihnen nun Dein Wieder-aufleben erklären?“

Der Alte verstummte. Nach einer Weile begann er wieder: „Es braudt ja Niemand zu erfahren, daß Du mein Sohn bist, auch Deine Frau, ihre Familie und Deine Kinder nicht. Ich würde ruhig und still für mich hinleben, wie ich es in langen Jahren gewöhnt worden bin, und mich nur um die Arbeit bekümmern.“

Erwartungsvoll schaute er auf den Sohn.

(Schluß folgt.)

## Ernte-Excursionen.

Die Union Pacific hat für diese Saison Arrangements für zwei Ernte-Excursionen getroffen, von östlichen Punkten nach Punkten in Nebraska. Diese Excursionen finden statt am 30. August und 27. September und wird ein Preis für die Rundfahrt berechnet. Dies wird eine gute Gelegenheit für Euch im Osten wohnenden Freunde sein, mit wenig Kosten Nebraska zu besuchen. Wegen Näherem wende man sich an 35-2 H. L. Mearns, Agt.

## Bucklen's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Welt für Schmitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salzluz, Ausschlag, geprüngene Hände, Frostbeulen, Flechten, Hühneraugen und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden. Garantiert, Zufriedenheit zu geben oder keine Bezahlung verlangt. 25 Cents die Schachtel. Verkauf bei H. D. Vogden.

## Julius Stauf.

## Neuer Saloon

## Stauf's Groz.

## (Müller's alter Platz.)

## Das beste Bier an Zapf.

## Jeden Vormittag delikater freilunch.

## Die reinsten Whiskies, Weine und Liqueure und vorzügliche Cigarren.

## Jeden Vormittag delikater freilunch.

## Gebr. Thompson.

## Advokaten und Notare,

## Praktiziren in allen Gerichten.

## Grundeigentumsgeschäfte und Collectionen eine Spezialität.

## A. W. BUCHHEIT,

## Deutscher Apotheker.

Nachfolger von A. Geeler.

119 W. 3. Str. 6

# Rand, McNally & Co.'s Neuer Familien-Atlas

Der Atlas enthält 331 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten Tabellen, geschichtliche Artikel, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder u. Illustrationen usw., mit einem Ortsverzeichnis nach Staaten.

Der Atlas enthält 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältlich Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Der Atlas enthält die Bilder aller Präsidenten der Ver. Staaten, sowie eine Tabelle ihrer Ministerien.

## Präsidenten der Ver. Staaten.

Der Atlas enthält ausgezeichnete Bilder aller Präsidenten der Ver. Staaten, sowie eine Tabelle ihrer Ministerien.

## Geschichte aller Staaten der Union.

Das Buch enthält eine kurze übersichtliche Skizze jedes einzelnen Staates und Territoriums der Union, welche die Topographie, das Klima, und die Geschichte des Staates oder Territoriums in gedrängter, aber übersichtlicher Weise behandelt und seine Bevölkerung nach der Volkszählung von 1890 und den beiden vorhergehenden Volkszählungen angibt.

## Geschichte der politischen Parteien in den Ver. Staaten.

Ein Artikel von 15 Seiten giebt eine kurze aber umfassende und höchst interessante Geschichte der Entwicklung der politischen Parteien in den Ver. Staaten von der Unabhängigkeitserklärung bis zur Gegenwart.

## Tabellen.

Der Atlas enthält 22 Tabellen. Sie sind alle colorirt und der Gegenstand, welchen Sie veranschaulichen, ist in so übersichtlicher und einfacher Weise klar gemacht, daß ein Kind, welches lesen kann, im Stande ist, ihn zu verstehen.

## Alle Länder der Welt.

Das Buch giebt die geographische Lage aller Länder der Welt an.

## Regierungsformen.

Der Atlas beschreibt die Regierungsformen der Vereinigten Staaten und aller Länder der Welt von irgend welcher Bedeutung: Verfassungen, gesetzgebende Körper, Staatsoberhäupter, deren Gehalt, etc., etc.

## Beschreibungen und Illustrationen.

Der Atlas enthält kurze Beschreibungen, welche mit ausgezeichneten Holzschritten illustirt sind, von Alaska, Arizona, Berlin, Californien, England, Kairo, Mobile, der Stadt New York, Paris, Rom, Wien, usw.

## Ortsverzeichnis.

Der Atlas enthält das neueste Ortsverzeichnis der Vereinigten Staaten in 482 Columnen, deren 6 eine Seite einnehmen und über 80,000 Seiten mit Namen von Städten, Dörfern, Postämtern, Ortschaften, etc., etc., bilden. Kein anderer, annähernd so billiger Atlas giebt mehr als 50,000 Seiten.

## Im besten englischen Leinwandeinbände, mit Golddruck, nur \$3.75.

Die Größe des geschlossenen Bandes ist 11½ bei 14½ Zoll; geöffnet 14½ bei 25 Zoll.

## J. P. WINDOLPH,

Grand Island, Nebraska,

Agent für

HALL, HOWARD, MERRICK und SHERMAN Counties.